

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 13 (1903)

Heft: 9

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diesen Verhältnissen, die wir nicht ändern können, liegt der Hauptgrund unserer heutigen Nervenübel.

Ist nun hier gar keine Hilfe denkbar? Doch! Wir können zwar nicht und dürfen nicht den Verkehr einschränken, wir müssen dem Zug der Zeit entsprechend die Verkehrswege immer mehr ebenen. Was wir können, das ist den Verkehr angenehm, schonender zu machen. Schauen Sie einmal in eine Großstadt hinein! Wie viele unnütze Beleidigungen haben unsere armen Hörnerven auszuhalten! Sie alle sind erschaffend für unser Nervensystem. Da muß der Hebel angesetzt werden. Wir müssen Bestrebungen des Staates, der Stadtgemeinde, welche darauf hinzielen den Verkehr angenehm und geräuschlos zu machen, mit wohlwollendem Auge betrachten. In ihnen dürfen wir keinen Zug der Verweichlichung, sondern zur Abhilfe sehen. Unterstützen wir daher diese Bestrebungen, wie sie jetzt in den Zeitungen, betreffend das geräuschlose Pflaster, sich geltend machen. Ähnlich ist es bei anderen Nerven. Wie werden unsere Geruchsnerven beleidigt? Wie lästig sind Dampf- und Rauchausströmungen. Wenn daher Forderungen für rauchlose Feuerungen auftreten, die müssen wir unterstützen. Unsere Augennerven sind durch die Regenbogenhaut vor der Intensität des Lichtes geschützt. Viel Gefahr droht dem Auge durch Mangel an Licht. Wir haben für unsere geistigen Beschäftigungen nicht überall Licht genug. Darum unterstütze man Bestrebungen, welche darauf hinziehen, überall elektrische Beleuchtung einzuführen, unterstütze man die Bestrebungen, welche Schulpaläste für unsere Kinder schaffen.

Sorgen wir, daß die fortschreitende Kultur den Menschen in der Tat edler, besser, kräftiger und widerstandsfähiger macht, und daß sie nicht zum unglückseligen Ziele führe, das menschliche Geschlecht zu degenerieren. (Münchener neue Nachrichten).

Korrespondenzen und Heilungen.

Villa la Cervara (St-Margherita) Genua,
den 19. Juli 1903.

Herrn Direktor
des homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Ihr alter und treuer Client aus dem Re-
posoir (Savoyen) und später aus Mongera (Hé-
rault), gegenwärtig hier in Genua wohnend,
ritt schon wieder vor, Sie mit dem Anliegen,
ihm einige Cylinder Ihrer wunderwirkenden
Mittel zu schicken. Ja, ich darf wohl sagen,
daß Ihre Sternmittel Wunder wirken, denn
sie heilen oft Krankheiten, welche als unheilbar
betrachtet von den Ärzten schon aufgegeben
waren.

Vor einem Jahr hat Ihr Febrisuge 1 mich
von einer **Nierenkolik** geheilt, welche einen so
schlimmen Charakter angenommen hatte, daß
unser, wirklich sehr tüchtiger Arzt, sie als in
hohem Grade lebensgefährlich erklärt hatte.
Mehrere Dosen von je 10 Korn F 1 haben in
einigen Stunden das Fieber und die furchtbaren
Schmerzen beseitigt, und wenige Tage nach-
her war ich wieder gesund.

Kurz vor dieser Krankheit bin ich durch
Scrofuleux 1 und Angioitique 1 von einer
Gelenktzündung, an der ich mehrere Wochen
hätte krank liegen können, in wenigen Tagen
geheilt worden.

Eine akute **Magenentzündung** konnte freilich
nicht rasch genug vollkommen beseitigt werden
und hat sogar einen etwas chronischen Cha-
rakter angenommen, aber nur deshalb, weil ich
mich nicht rechtzeitig und nicht ernsthaft genug
pflegen konnte. Doch haben auch in diesem
Falle Scrofuleux 1 und Febrisuge 1 mir
ausgezeichnete Dienste geleistet und haben mir
bei längerem Gebrauche eine solche Kraft wie-

der gegeben, die mich, in meinem Alter und bei den gestörten Verdauungsfunktionen, in Erstaunen setzt.

Ich danke Gott und Ihnen für die großen Wohltaten die mir durch Ihre Mittel zu Teil geworden sind, und ich schäze mich glücklich Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit übermitteln zu können.

Genehmigen Sie die hochachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

F. Lucian Thoma.
(Prior des Klosters Cervara).

Szolnok (Ungarn), 23. Juli 1903.

Tell. Direktion des homöop. Institutes
in Genf.

Berehrtester Herr Direktor.

Es geschah noch in Siebenbürgen, da begegnete ich auf der Straße einem armen Juden, der mich bat sein frankes Töchterchen zu kuriren. Das Kind sei seit mehr als einem Jahre krank, drei Aerzte hätten es schon in Behandlung gehabt und jetzt sagen sie das Kind müsse nach Wien geschickt werden, um sich einer Operation zu unterziehen. Da sagte ich zu dem Manne: „Wie können Sie denn glauben, daß ich Ihr Kind noch kuriren kann, welches drei Aerzte nicht heilen konnten?“

Der Mann aber hörte nicht auf mich zu bitten, und bat solange bis ich nicht mehr widerstehen konnte und mit ihm in sein Haus gieng um mir das Kind anzusehen.

Es war ein 8—9 Jahr altes Mädchen, es litt an einer Leberentzündung und an Geschwüren in der Nase und am Munde. Nase und Mund waren schwarzblau und wund, die Lippen waren sehr angeschwollen, das ganze Gesicht war gelb. Das Kind konnte nicht schlafen, und wenn es einschließ schrie es auch im Schlafe; es hatte gar keinen Appetit. Die Leber war ganz hart und auf Druck ungemein schmerhaft.

Ich wandte die Sauter'schen Mitteln an;

1. zum Einnehmen.

2. in Form von Umschlägen auf Nase und Mund.

3. in Form von Umschlägen auf die Leber.

Schon in der ersten Nacht der Behandlung konnte das Kind ruhig schlafen.

Die Behandlung wurde ein Monat lang fortgesetzt, die Leber wurde auch mit gelber Salbe eingerieben, die Geschwüre im Gesichte mit grüner Salbe behandelt, &c. Am Schlusse des Monats war das Kind vollkommen gesund.

Empfangen Sie die achtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

L. Babarezy.

Plaue a/Havel.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des homöop. Institutes in Genf.

1. Brief, 17. Juni 1903.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Vor allen Dingen sage ich Ihnen meinen besten Dank für Ihren gütigen Rat und Beistand. Die Kur welche Sie mir, durch Ihr Schreiben vom 11. Juni, gegen meine syphilit. Nasen- und Zungengeschwüre verordneten, konnte ich erst am 25. Juni beginnen, da ich die Mittel erst aus Berlin kommen lassen mußte. Ihre Verordnung lautete: A 2 + C 5 + Sy 1, 3. Verd., zweimal täglich 3 Korn L trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn S 1; morgens und abends gurgeln mit einer Lösung von C 5 + S 5 + Gr. Fl. und nachher die Geschwüre mit unverdünntem Gr. Fl. bepinseln; auch Gr. Salbe anwenden. Ich habe bis jetzt die Behandlung genau nach Ihren Vorschriften durchgeführt und muß ich aus frohem Herzen sagen, daß ich mit meinem Zustande überaus zufrieden bin, da sich mein

Appetit von Tag zu Tage bessert und ich mich viel kräftiger fühle. Die Zunge macht zwar noch wenige Fortschritte, aber die offenen Stellen schmerzen doch nicht mehr so wie früher. Durch die Nase kriege ich immer noch wenig Luft, doch ist auch da ein kleiner Fortschritt zu konstatieren.

Wollen Euer Hochwohlgeboren mir weiteren Rat erteilen, indessen grüßt Sie hochachtungsvoll

T. H.

2. Brief, 10. August 1903.

Hochgeehrter Herr Doktor.

In Folge Ihres Schreibens vom 20. Juli, habe ich die Kur noch 3 Wochen fortgesetzt und jetzt fühle ich mich am ganzen Körper wie neugeboren. In der Nacht vom 21. Juli bekam ich furchtbares Nasenbluten und bei einmaligen Schnauben zeigten sich unheimlich große Stücke schwärzgeronnenes Blut und seit dieser Stunde ist die Atmung durch die Nase sehr gut. Es kommt jetzt noch sehr viel Unreinlichkeit mit aus der Nase und geht sie so ihrer vollen Heilung entgegen. Auch die Zunge ist schon bei nahe geheilt; ich habe nur noch eine ganz kleine offene und schmerzhafte Stelle, die zwei anderen größeren Wunden sind zugeheilt und die Stellen schmerzen gar nicht mehr.

Ich bin unendlich dankbar für den mir erteilten Beistand, und verbleibe mit vielem Dank und hochachtungsvollem Gruße ihre ergebene

T. H.

Moyenneville (Dise) Frankreich, 7. Aug. 1903.

Herrn Dr. Zimfeld,

homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich habe absichtlich etwas lange gewartet um Ihnen die Heilung unserer Ordenschwester mitzuteilen, welche seit mehreren Jahren an

einem chronischen Magenkatarh und an einem allen Mitteln Trotz bietenden, ungemein lästigen Hautausschlag am ganzen Körper litt. Der Magenkatarh wurde zwar durch die von Ihnen verordneten Mittel schon vor mehreren Monaten geheilt, der Hautausschlag wollte aber lange Zeit hindurch selbst den homöopat. Mitteln nicht weichen. Da verordneten Sie vor circa 9 Wochen A 1 + C 6 + L + S 2, 1. Verd., morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 3; rote Salbe zum Einreiben, und Waschungen mit Sternhalsammilch. Heute kann ich nun Ihnen mitteilen, daß auch der Ausschlag endlich der Heilung entgegen geht. Neue frische Stellen haben sich seit zwei Monaten auf der Haut nicht mehr gebildet, die alten Stellen verschwinden alle, allerdings sehr allmählich, aber doch stetig, und sind schon so weit, daß von einem Ausschlage bald nichts mehr zu sehen ist.

Genehmigen Sie, verehrtester Herr Doktor, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit, zugleich mit unseren achtungsvollen Grüßen.

Candide Marie, Ordenschwester.

Neundorf bei Schleiz, 10. August 1903.

Herr Dr. Zimfeld,

Sauter's Laboratorien, Genf.

Geehrtester Herr Doktor.

Die Mittel, welche Sie für Herrn Max Päg, gegen seine Lungentuberkulose verordneten, haben einen ganz ausgezeichneten Erfolg gehabt. Diese Mittel waren: C 1 + F 1 + P 2 + S 2, 2. Verd., 2 mal tägl. 3 N + 2 A 1 trocken, Einreibung der Brust mit weißer Salbe.

In der Krankheit des Herrn P. hat in früherer Zeit (in wenigen Wochen) eine große Besserung konstatiert werden können. Des Patienten Aussehen und allgemeines Befinden ist

ein viel besseres, der Husten ist seltener, der Auswurf geringer und leichter, der Appetit hat sich sehr gehoben.

Wir bitten um weitere Verhaltungsmaßregeln und ich zeichne mit achtungsvollem Gruße.

G. Leiterer.

Sens-Beaujon (Cher), Frankreich, 2. Juni 1903.

Herrn Direktor,
des homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Die Behandlung welche mir Dr. Jmseld gegen Arteriosklerosis und drohende Myelitis verordnet hat, ist mir sehr gut bekommen. Ich hatte A 1 + C 3 + L, 3. Verd., zu nehmen, morgens und abends 3 N + 3 S 2, trocken, zum Mittag- und Abendessen 3 S 3, vor diesen Mahlzeiten eine Bastille Kola-Coca und hatte einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückengrates vorzunehmen mit einer alkoholischen Lösung von C 5 + S 5 + Rotem Fluid. Die peinlichen Kopfschmerzen sind verschwunden. Meine Beine sind viel kräftiger geworden und ich trete wieder viel sicherer auf. Ich kann jetzt lange Zeit hindurch schreiben ohne zu ermüden und ohne im Arme das Gefühl der Erschöpfung zu empfinden. Die Lendenbeschwerden bestehen noch, aber dennoch in einem weit geringerem Grade als vorher. Ich fühle mich viel stärker. Appetit und Schlaf sind ausgezeichnet. Von Fieber ist keine Spur mehr vorhanden.

Wollen, Herr Direktor, für Sie und den Herrn Doktor meinen besten Dank und meine achtungsvollen Grüße entgegennehmen.

Guillermin, Lehrer.

Bernon (Aube), Frankreich, 5. Juni 1903.

Herrn Dr. Jmseld,
Sauters Laboratorien, Genf.

Geehrtester Herr Doktor.

Am 31. Januar dieses Jahres verordneten Sie mir gegen meine große und harte Geschwulst an der linken Brust, morgens und abends je 3 Korn C 3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 5 und die Geschwulst einmal täglich mit weißer Salbe einzureiben.

Heute bin ich in der glücklichen Lage Ihnen mitteilen zu können, daß die Geschwulst vollkommen beseitigt ist, es ist nichts mehr von ihr vorhanden; die Brust ist vollständig geheilt.

Ich danke Ihnen herzlich und bitte Sie den Fall in den Annalen zu veröffentlichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Frl. Lucie Servais.

Kolajo (Kola-Coca).

Um unsere Clienten von den immer zahlreicher auftretenden, minderwertigen Nachahmungen, unter der Federmarke erlaubten Benennung Kola-Coca zu schützen, haben wir unserem seit 15 Jahren eingeführten und vorteilhaft als Sauters Kola-Coca bekannten Präparat, jetzt den unter Markenschutz gestellten Namen „Kolajo“ gegeben, welchen wir aus den Wörtern „Kola“ und „Hayo“, der indischen Bezeichnung für Coca, bildeten.

Wir ergreifen diesen Anlaß um einige Mitteilungen von englischen Wettgängern anzuführen, welche von der Vorzüglichkeit unseres Mittels Zeugniß ablegen.

Direktion des Sauter'schen homöopat. Institutes.